

Alt. 187.

Xa
3105

40

Historische Abhandlung
von
zweyen merseburgischen
Bischöfen,

großen welche zugleich *Fürstbischöfe* Erzbischöfe zu Magdeburg gewesen; und wie Steudiz nebst einigen andern Vertern unter des erstern Regierung dem Stift Merseburg entrissen worden, aber doch bald darauf an dasselbe wieder kommen,

mit Anmerkungen erläutert
und herausgegeben

von

Jo. Gottfried Mittag,
Musikdirektorn und Kollegen der lateinischen Schule
in Uelzen.

Eineburg, gedruckt mit Sternischen Schriften, 1754.

K. 187. Q.



S. S. und Wohlweisen Rath

der alten merseburgischen Stiftsstadt

Steuditz,

wie auch denen

Stiertelsmeistern S. löblichen Bürgerschaft

dieselbst,

widmet diese Blätter

zu einem beständigen und dankbaren Andenken vor die
mir erzeugte liebevolle Zuneigung,

die

Ehnen allerseits

annoeh wol bewusst seyn, bey mir aber unvergesslich
bleiben wird,

wofür

Genenselben

den Segen der Vorsehung bis auf die spätesten Jahre
eifrigst erbittet, und IHRER unveränderte
Gunst dienstergebenst wünschet

der Verfasser.





Sir finden in der merseburgischen Stiftshistorie einen Bischof, Gissler genannt, welcher auch zugleich Erzbischof zu Magdeburg gewesen; der aber das erstere mehr zu verschlimmern, als ihm aufzuhelfen sich bemühet. Es wird nicht undienlich seyn, wenn wir hier anmerken, wie er zu diesen hohen geistlichen Würden gelanget. Sein Geschlecht ist unbekannt; a) jedoch weiß man so viel, daß er adelichen Herkommens, und bey Kayser Otto II. in grossen Gnaden gestanden. Bischof Anno zu Worms hatte ihn als Capellan in des Kayfers Dienste gebracht; der ihn auch durch seinen Vorderspruch nachgehends im Jahr 971. zum Bisthum Merseburg verholffen.

A 2

a) S. hiebon des Hrn. Hofr. Lenz Abhandl. von Cortes und des heil. Apostolischen Stuhls Gnaden, S. 20. S. 11. Nach dem magdeburgischen Chronica soll er ein Schüler des Othricus, den wir bald anführen werden, wo nicht in Corbey, doch in dem ersten Kloster zu Magdeburg gewesen seyn; also damals der erste Abt gewesen Anno, nachheriger Bischof zu Worms, der ihn aus Vorbereitung dem Kayser empfahlen.

verholfen. b) Zehen Jahre darauf, nemlich 981. vifitirte der Erzbifchof zu Magdeburg, Adalbertus, c) unfers Bifchofs Dioeces, der

- b) Damals ſchenkte der Kayfer Otto dem Giſilar, als er noch Biſchof war, das Städtgen Merchau über Grimma, jenseits der Mulda, in einer fruchtbaren Gegend gelegen, welches nach damaliger Sprachart Niriechua hieß. *S. Dittmari Merseb. Chronic. III. B. S. 47. Bartholomäi sel. Beyträge zu den Act. histor. eccles. 21. B. II. Th. S. 268. in der lebensbeschr. des Jubelpred. zu Merchau, M. Seyho. 8.*
- c) Dieser ist der erste Erzbischof zu Magdeburg; welcher von dem Etifer Kayser Otto I. darzu ernennet worden. Er wird auch sonst genennet Albertus I. Derselbe hat Giſilarn in Magdeburg zum Bischof in Merseburg geweiht. *S. Dittmar. Histor. halberstad. L. II. D. Sagittar. Antiquit. Archiepiscop. magdeb. §. 115, p. 87.* Warum aber Kayser Otto diesem Erzbischof das Primat ertheilet, darzu hatte er folgende triftige Ursachen, welche uns ein gelehrter Hallenser, Laurent. Ohm, in seiner *Dissert. maug. de jure episcopali §. 13. not. c.) Basil. 1613.* anzeiget, nemlich ne Germani Pontificem appellare necesse haberent, neque romana aula Germaniam inquietaret, eamque avaritiae sordibus emungeret, sed ad huius potius Primatus tribunal omnes causae spirituales et ecclesiasticae deuoluerentur, quamquam hoc Imperatoris Optimi consilium Pontificum successores variis artibus irritasse post Joach. Steph. de iurisd. eccl. L. 4. c. 5. n. 32. nouissime nec temere conqueratur Barth. Muscul, de success. anomal. class. I. membr. I. n. 87. D. Deyling. Diss. III. de nouitate regiminis monarch. in ecclesiam vniuersam, p. m. 113. Lips. 1730. Der Hr. v. Ludewig bergegen meinet in seiner rechrl. Erläuterung der Reichshistorie, S. 97. er sey nicht Primas über ganz Teutschland gewesen. Denn das war unmöglich; sondern nur über die wendischen Provinzen. Wovon in *Miscell. Tom. II. L. III. de primatu magdeburgico* gehandelt worden. Jedoch ist die erste Meinung nicht zu verwerfen; denn gehen wir die Geschichte der damaligen Zeiten durch; so finden wir, daß der päpſtl. Hof eben dieserhalben sich aufs äufferste bemühet, der kaysersl. Macht und Hoheit allen nur ersinnlichen Abbruch zu thun. Es hat nicht weniger dieser löbl. Kayser besagtem Erzbischof das Salzregale in der Stadt Halle ertheilet; darunter auch der Zehenden, welchen er ihm freywillig gelassen. *S. D. Horn Diss. de Clerico clericum non decimante, p. m. 16. Vit. 1713. D. Jac. Mascou. Diss. de originibus iur. publ. imper. rom. germ. etc. p. m. 53. Lips. 1732.* Von ersten ist unter andern nachzulesen des D. Cluten de Paribus *Sylloge rerum quotidianar. §. 24. not. c.) Basil. 1613.* Hoc ius Salinarum cursus easdem subditis concesserunt. Nonnunquam enim in feudum dederunt, vel per breue testatum, vel per ceram, et pars non minima, archiepiscopali mensae destinata, et huius visibus seposita. A multis annis coeperunt Archiepiscopi salinarum mensalium reditus ciuibus hallensibus hac lege concedere, vt aliquam partem ex his Archiepiscopo pendant vulgo die Auslause vocant, reliquum vero sibi seruent et lucentur. Außer vorigen Zehenden hat er auch die erzbischofliche Kirche mit dem Münzrecht und andern herrlichen Freyheiten beliehen, gleich denen weltl.

der sich gleich damals am kays. Hofe aufhielt. Nachdem er zu Corbethe an der Saale übernachtet, und frühmorgens weiter nach Frankleben reisen wolte: beklagte er sich über grosse Kopffschmerzen; nichts desto weniger setzte er seine Reise weiter fort. Allein er sank unterwegs vom Pferde in Ohnmacht, und starb unter dem Zuspruch der bey sich habenden Geistlichen, am 21. May auf freyen Felde. Die Domherren erwählten also den Scholasticum Othricum zum Erzbischof; Er erhielt aber diese Würde nicht: wie ihm Adelbertus bey seinem Leben öfters vorhergesagt hatte. Er suchte zwar diese Wahl rechtmässig zu behaupten, und gab sich alle ersinnliche Mühe. Obgedachter Kayser Otto II. hielt sich damals in Italien auf, also ging er dahin, die Bestätigung seiner Wahl bey ihm zu suchen. Aber seine Bemühung war vergebens. Er addressirte sich an dessen Capellan, unsern Bischof Gisilar; hier fand er einen aufrichtigen Vorsprecher seil. Am Versprechen fehlte es ihm nicht, wie er ihm redlich beystehen wolte; allein bey sich gedachte er: quilibet sibi proximus; dahero erbettelte er, mit Beyhülfe seiner dazu mit Gelde bestochenen guten Freunde, diß Erzbisthum vom Kayser selbst. d) Darüber grämte sich

A 3 Othricus

Reichsfürsten, welches vielen mißgefallen. Daher heisset es in *Chronie. apud Gryphindrum de Colossis weichbildicis c. 28. n. 11. p. 71.* Da begreuten zuerst die Bischöfe weltliche Rechte zu haben, das dancze damals unbillig manchen Mann. *S. Dn. Comit. de Bünau Dissert. de iure circa rem monetariam in Germania, c. 11. §. 42. p. m. 63 - 66. Lips. 1716.* Nachhero hat Erzbischof Cunrad, mit Genehmhaltung Herzogs Alberti zu Sachsen, der Stadt Halle, das Recht Münzen zu schlagen, ertheilet; wie man davon Nachricht finden kan in des Hrn. v. Ludewig Einleitung zum teutschen Münzwesen mittlerer Zeiten, S. 266. *Krull. Diss. de regali monetar. iure.*

d) Hier möchte jemand sagen: Der Gisilar hat wahrhaftia mehr Glück als Verstand gehabt. Es kan seyn. Aber diß hat auch seine Nichtigkeit: mancher hat weder Glück noch Verstand; und ie grösser der Verstand, ie grösser der Narre. Ich könnte diese beyden Sätze mit einem lebendigen Exempel erläutern; allein es fällt mir gl. ich hierbey ein der Beschluß des Sendschreibens der Verfasser der Bemühungen zur Beförderung der Critik ic. an den ehemaligen Conrect. Pyra zu Berlin, so im VI. Stück, I. B. S. 287/ 88. befindlich: Es ist gefährlich sich mit ic. dahin ich N. L. billig verweise.



Othricus dergestalt, daß er auf der Rückreise zu Benevent verstarb. Wundere dich also nicht, M. G. L. wenn grosse Geistliche selbst gegen einander wenige Treue und Aufrichtigkeit spüren lassen, und einer den andern zu berücken suchet; es ist schon etwas Altes. Du darfst derowegen keinen Schluß a maiori ad minus machen. e)

Gleichwie es nun zur selbigen Zeit etwas unerhörtes war, daß ein Bischof 2. Bisthümer zugleich besaß: also wußte er, als ein verschlagener Kopf, schon Mittel, sich dabey zu erhalten; wie wohl zum grossen Schaden des Stifts Merseburg. Denn, er erhielt vom Pabst Benedicto VII. durch grosse Geschenke, daß dieser bey Ertheilung des Pallii, ihm nicht nur verschiedene neue Privilegien ertheilte; sondern auch, nach seinem Verlangen, besagtes Stift, mit Einwilligung der anwesenden gleichfalls bestochenen Bischöfe cassirte, und solches in eine Abtey und Kloster Benedictinerordens, verwaandelte. Die päbstl. Bulle, d. d. 10. Sept. 981. f) hat der Hr. geh. Rath v. Dreyhaupt, da sie noch nie gedruckt, aus einem alten Chartulario, seiner Beschreibung des magdeburg. Saalcreyses, I. Theil, fol. 21, 22. mit beygefüget. Wie verschmizt der h. Vater sein Bezeigen hierbey beschönigen

e) Was halfen nun dem Gisilar alle seine gemachte Intriguen? daß er diesen seinen Freund so schändlich hintergangen, brachte ihm alle folgende Unruhen zu wege; er mocht anfangen, was er wolte: so fiel er immer tiefer hinein. Solches haben dieemigen zu gewarten, die sich als Freunde verstellen, und ihrem Nächsten Falstricke legen, nach dessen Amt und Gut crachten; nimmermehr gehet es ihnen wol. Doch hievon in einer besondern Schrift ein mehrers.

f) Aus diesen kan man ersehen, daß der *Chronographus Saxo*, und *Vorbürg* in der *Historia Ottonum* das soltende 982ste Jahr unrecht anführen, in welchem das unbillige Verfahren geschehen sey. Hätten wir auch diese päbstl. Bulle nicht vor uns: so würde der *Ditmarus*, als ein damals lebender Zeuge, dis bestärken, und folglich mehr Glauben, als iener verdienen. S. *Leuckfeld. Antiquitat. halberstad. p. 274.* Der Cardinal *Baronius* irret in seinen *Annal. Eccles. A. 983.* noch weit mehr, wenn er die Erhebung des Gisilars und Absterben des *Othrici* ins 983ste Jahr sezet.

gen wollen, kan ich nicht umhin, um der Seltenheit willen, weil dieses treffliche Buch nicht in jedermans Hände kommt, mit des Herrn Herausgebers gütigen Erlaubniß solches in einem kleinen Auszuge darzustellen: - - - Quia nostri ministerii magis et indefessa sollicitudo est, qui vicem beati Petri principis apostolorum gerimus, ecclesias circumquaque dispersas, ne cui libet tempestatis subito emergentis incursum conuelli possint, apostolice nostre auctoritatis priuilegio confirmare, non extra nostri officii munus est eas, que canonicè veritatis limites constitutos illicita ordinatione, prorsus excesserint, saluis sanctorum patrum decretis ad pristinum reuocare statum, solent enim iniuste ordinata diabolo auctore maximas plerumque parere lites, et usque ad homicidii reatum excrescere, nec sanctam Dei ecclesiam dum talibus altercationibus corrosa distrahitur, sue unitatis patiuntur quiete constare. Talia namque potius unitatis catholice discidium operantur, quumque sic Deo placitare constituent. Vnde ne quid tale in sancta geratur ecclesia, nostra scilicet etate, qui pro hiis aliisque pluribus Christo responsuri sumus, ad Sinodum in Basilica saluatoris nostri, que Constantina vocatur, cum Episcopis omnibus Romane ciuitatis conuenimus, quicquid illicitum Deoque contrarium exortum sit, canonico iudicio recituri. * In qua nobis relatum est, Ottonem quondam Imperatorem Augustum, presentis nostri spiritualis filii Imperatoris Augusti genitorem in vrbe quadam Merseburg dicta, que sita est in diocesi Halberstadenensis ecclesie, sedem Episcopalem sine consensu et subscriptione canonica fratris, et Coepiscopi nostri Hildewardi, cuius ipsa diocesi continetur, constituisse, magnamque partem parrochie sue eidem ecclesie, quam diximus, assignasse, contraque ius et fas Episcopum ordinasse,

*) Möchte wohl vielmehr *uocituri* heißen.

ordinasse, qui eidem ecclesie presit, et sancte Magdeburgensi ecclesie, que Archipresulatus honore insignita est, obedientie jura persoluat. Quod quam contrarium sit auctoritati canonice, sanctorum patrum decreta consulentibus liquet, cuique Episcopo sine sue subscriptionis assensu suam alio transferendam parochiam subripere. Illud etiam additum est, illam ecclesiam Halberstadensem, que beati Stephani Protomartyris constructa titulum tenet, gemina discissione adeo esse attenuatam, vt pristine religionis vigorem seruire non possit, siquidem una pars sue diocesis Magdeburgensi ecclesie, altera Merseburgensi annotata est, quibus perceptis ac longa deliberatione nostre mentis secreta versatis, ne quandoque inter pastores ecclesiarum predictarum Halberstadens. et Merseburgens. homicidia plurima litigiis evicta concrecant, placuit nobis, persuadentibus Romane ecclesie suffraganeis episcopis, presbiteris, diaconis, omnibusque Romane ciuitatis ordinibus episcopalem titulum, qui Merseburgh fuerat, conuellere et annullare, ipsamque cum parochia iniuste sibi assignata, ecclesie Halberstadensi episcopali iure regendam tenendamque remittere, reliquum autem parochie predictae ciuitati adiacentis, que ultra Salam fluuium sita est, inter Cicensem et Misnensem Episcopos, quos Magdeburgensis ecclesie suffraganeos esse constat, pontificali iure tenendum diuidere. - - - Et quia Giselharius, vir venerabilis et religiosus regnum illius, quam dissoluimus, ecclesie non cupiditate nefanda, sed publica electione consecutus est, ne nomen illud in vanum assumpsisse videatur, hiis consentientem apostolice censure decretis ab omnibus Romane ecclesie matris omnium ecclesiarum, ordinibus persuasum est Magdeburgensis ecclesie pastorem, que diuino iudicio sui presulis cura ac prouisione multata sit, regendae subrogari, siquidem

liquidem filii ipsius ecclesie nostris aspectibus assistentes viua uoce et filium ipsius ecclesie et se nimirum elegisse eum professi sunt. Quod nobis sanctorum patrum exempla sequentibus satis tutum esse visum est. - - - Vnde ea, qua fratri compati conuenit, ratione commoti, predictum Giselharium Episcopum, qui non cupiditate hunc honorem affectauerat, sed electione atque petitione filiorum ut diximus, subiuerat, suadentibus et assencientibus comprouincialibus episcopis cum uniuerso Romane ecclesie ordine Magadeburgensi ecclesie sancte Archipresulem prefici, pallioque donari decernimus, ut prefate ecclesie presit, pontificali iure et quicquid in eo diuini negotii gerendum sit, ipse dum vixerit, administret. - - - Et ne vrbs illa Merseburg laudis decore priuetur, sedit animo, in memoriam sancti Laurentii Martyris, vt ibidem monasterium sub monachice professionis ordine construatur. -

Hierauf begab sich Giselar nach seinem Erztist, und fing nunmehr an, der päbstl. Erlaubniß zu folge, das Stift Merseburg zu zergliedern; g) wovon er theils Güter zu dem Erztist Magdeburg schlug, worunter vornemlich Steudiz, h) Cöthen, B Wurzen,

g) Was den Giselar wohl miße betrogen haben, dem Stift Merseburg einen solchen Streich zu spielen; davon wil ich zu anderer Zeit meine Gedanken ersnuen. Vielleicht habe ich es errathen.

h) Es wird von den Alten Burgwardum Scutizi genant; und hat das ehemalige dafise Schloß ein Graf Günther zu Pleissen besessen; dessen Bruder, Graf Rüdowach zu Merseburg, der Reiche genant, zugleich Marggraf in Meissen gewesen. Als dieser zu Nochliz ohne Erben starb, und das Saltzwerk zu Dobrowa, an ijo Halle, dem Kayser heimfiel; hat er solche dem Erztist Magdeburg im J. 945. ausgebeten. S. N. Beiers Geograph. jenens. S. 129. Dis war ein einrägliches Pertinenzstück des Erztists, so durch Anbauung und Privilezierung dieses unter der vorhero selabonischen Dienstabkeit gestandenen Ortes, ic mehr und mehr an Einkünften sich ansehnlicher machte; unmassen Giselar, als ein schlauer Geistlicher, vermuthlich auch wohl möglich zu seyn erachtet, wie es denn in der That nicht gar lange darauf geschehen, daß das nahe dabey



Wurzen, i) Eilenburg, k) Düben, Pegau, Pichen, l) Ebbitz und Gerichshayn gewesen seyn sollen; theils aber unter die Bischümer Halberstadt, m) Meissen und Zeiz vertheilt; das Bisthum selbst aber in eine Abtey verwandelte. n) Zum ersten Abt verordnete er, vermöge der von oben angeführten Pabst Bene-

dict
 gelegene Schloß Gibichenstein, und endlich gar Halle selbst, denen Erzbischöfen eine anmuthige Residenz und Hofhaltung einräumen dürfte. Wahrscheinlich ist es, daß Gisela das Privilegium darüber von dem Kayser aus Italien mitgebracht: daß also, wie die meisten Städte Teutschlands, so auch Halle der Günstigkeit ihren Anbau und Anwachs zuschreiben kan. S. Calvörs Alte heydnische und christliche Niedersachsen, fol. 388. Dazumal soll auch Zwenkau zu Steuditz gehört haben: wie uns solches zeiget Horn in der Anmerk. ***) zu Birkens Thurfachs. Heldens. I, S. 163. Albini Meisn. Land-Chron. fol. 114. Wie aber Stauditz an das Stift Merseburg gekommen: solches ist zu sehen aus dem Diplomate in des sel. D. Griebner. Select. Opuscul. Jur. publ. Tom. III. p. m. 44 - 46.

i) S. hievon Horn I c S. 165. Kayser Otto III. hat hernach Wurzen, nebst etlichen andern Dörfern, welches Graf Esiconis Grafschaft gewesen, dem Bischof zu Meissen, Esiconi, in Lehn und Würden gegeben. S. Schöttgens Histori. der Stiftstadt Wurzen, S. 43.

k) S. M. Simon Eilenburgische Chronica, S. 497. 98.

l) Pichau, wendisch Pirnawitz, weil es eine schöne Lage hat, war vor Alters eine Stadt, deren 930. gedacht wird, damals unter Merseburg gehörend. Von dar sie Gisela unter Magdeburg zoh. Bischof Eico zu Meissen aber verleihte es, mit Genehmhaltung Kayser Heinrichs II der Wurzen Diöces ein; bey der es auch geblieben. S. D. Pommer curieuse Sammlung aus der Geographie 2c. I. Th. S. 158.

m) Hiervon schreibt hochgedachter Hr Hofr. Lenz in seiner diplomatischen Historie von Halberstadt, S. 18. Anno 937. bekam Hildwardus, einen ziemlichen Theil vom Bisthum Merseburg wieder unter seine Aufsicht; denn Erzbischof Giselaus sprang wunderlich mit dem Stift Merseburg um, machte es wider zu einer Abtey; und gab dem einen hie, dem andern da eine Portion dabon, S. Leuckfeld. Antiquitat. halberstadt. p. 286. Ditzmar L. Annal. p. 344. 45. Wolffherrus ist ebener massen auf die Einziehung des merseburgischen Bisthums übel zu sprechen, und nennet sie inconsideratam destructionem, in Vita S. Godehardi, C. I p. 485. Schoertzgen Comment. de Secta Flagellantium, in Dedic. ad Senat. Wurcenis. Paullini Res. et Antiquit. germanic. Syntagm. P. V. p. 120.

n) Der Hofr. Clafey giebet ihm in seinem Kern der Geschichte des hohen Thurn und sächsl. Hauses zu Sachsen, v. J. 1737. S. 662. auch kein gutes Lob. Er nennet ihn einn rechten Stiefvater des Stifis. Nach ihm hat sich einer gefunden, in der Ordnung der 28. Heinrich aus dem Geschlecht der Kinder, welchen er S. 667. Sigelarium II. nennet.

diet VII. vor sich und seine Nachfolger, in einer unter dem 26. April 982. gegebenen Bulle erhaltenen Gewalt, einen Mönch aus dem Closter Berge, Ortradum; und als derselbe bald verstarb, Haymon an dessen statt.

Allein, was verursachte diese Zerrüttung des Stifts Merseburg? nichts, als lauter unglückliche Folgen. o) Er sie an viel 1000. Wenden, und unter solchen Mistivojus, ein Fürst der Obortriten, vom Kayser und dem Christenthum ab. p) Nicht zu gedenken der innerlichen Verwüstungen, welche dieselben in den Stiftern Brandenburg, Havelberg, Merseburg und Zeiz angerichtet, und die ersten Bischöfe ermordet; q) wiewohl hernach der Wenden in einer Schlacht über 30000. auf einmal erleset, r) und sie dergestalt gedemüthiget worden, daß die Sachsen nachhero Ruhe für sie hatten.

So lange die Kayser Ottones II. s) und III. t) regirerten:

B 2

Co

- o) Einige, als *Baronius l. c. Surius in Vitis Sanctorum, Tom. II. Brünnerus in Bossis, L. 8.* geben vor, daß Kayser Otto bestwegen in Italien unglücklich gewesen, weil er zugegeben, daß dem h. Laurentio in Merseburg durch Siielarn so viel entzogen worden. Allein das sind Fabeln, die die Zeitordnung von selbst widerlegt; dahero wir uns dabey nicht aufhalten wollen.
- p) S. Spangenberg sächs. Chron. S. 120. *Annal. sax. p. 30. Chronogr. sax. p. 196. Ditmar. ap. Leibniz. p. 345.* welche der folgenden Schlacht gedenken, in welcher sich Giselaix wacker gehalten. Dergleichen kriegerische Thaten von Geistlichen waren damals was fremdes. Und also mag er wol die Ehre haben, daß er unter den *Episcopis sagatis*, welche an statt der Bibel Schwert und Wogen geführt, der erste mit gewesen sey.
- q) S. Hrn. Hofr. Lenz - stiftshistorie von Brandenburg, S. 8. Desselben Stiftshistorie zu Havelberg, S. 5. Er kan vor gewiß nicht melden, wie sie ums Leben gekommen; S. aber Hrn. v. Dreyhaupt *l. c. Ammersbach Chron. der alten Mark, S. 96. Jselin Allgemeinem. histor. L. xic. III. Th. fol. 519.*
- r) Spangenberg schreibt in seiner quersfurtischen Chronik, S. 120. daß deren 3754. erschlagen worden. S. auch *Simon l. c. S. 498.*
- s) S. *Ditmar. l. c. L. II. p. 342.* dieser Kayser hat Halle 981. erbauet; wodon ich ein mehrers gedenken werde in dem Vorbericht der historischen Beschreibung von der Moritzburg, welche noch von niemand insbesondere abgehandelt worden.
- t) Hr. Prof. Zahn zeiget von diesem Kayser in seiner teutschen Staats- Reichs- und Kayser-Historie, II. Th. S. 166. an, wie er das unter seinem Vater einge-

so lange hatte Giselar keine Anfechtung. Als aber Kayser Heinrich II. u) ans Ruder kam: da sahe es ganz anders aus. Es melden uns zwar die Geschichtschreiber von ihm, daß er ein grosser Verehrer der Geistlichen gewesen; wie er denn deswegen den Beynamen eines Vaters der Mönche erhalten; auch von Papsst Eugenio III. nebst seiner Gemahlin Kunigunda, canonisiret worden. x) Nichts desto weniger hatte Giselar keinen Credit bey ihm; weil ihm dessen unbilliges Verfahren mit dem Stift Merseburg, und wie er durch Simonie zu der erzbischöflichen Würde gelangt,

gangene Bischof Merseburg wider aufzurichten gedacht; es habe ihm aber Giselar im Wege gestanden, der alle ihm von seinen Feinden darunter zugebachte Streiche mit grosser Geschicklichkeit aufzunehmen, und eben so grosser Klugheit abzuwenden gewußt. Er beruhet sich dieserhalb auf gedachten *Ditmar. l. c. L. III. p. 357.* Also gab er ihm auf seine Bitte einen Freiheitsbrief, vermöge dessen dem Stifte alle bisherige Privilegia und Einkünfte bestätiget worden. Und solches geschah zu Allstädt, 985. S. *Alte und neue rhättingische Chronica, S. 2.* So war er auch mit ihm im J. 999. bey Herzog Holeslao in Polen zum Besuch, welcher damals vom Kayser zum König ernennet wurde. S. *Spangenberg l. c. 125.* Zur selbigen Zeit suchte Marggraf Eckard zu Meissen den Giselar auch in die Bank zu hauen. Und solches hatte sich letzterer selbst anzuschreiben: warum und weswegen s. bey *Ditmar l. c. L. III. Sa-gittar. Diss. de Eccardo l. Mismiae Marchione Jenae A. cl. III. sepulto, Sect. XI. Jen. 1675.*

- u) Hr. Prof. Aland rühmet von diesem Kayser, daß er alle einem Regenten anständige Eigenschaften und Tugenden besessen. S. *besser. Dissert. de Imperii romano germanici regnante stirpe salica habitu, et praefertim erga Poloniam documentorum auctoritate, p. 27. Lips. 1752.*
- x) Es ist kein Wunder, daß man diesen Kayser unter die Heiligen versetzet. S. *Jac. Philipp. Bergom. Supplem. ad Chron. fol. m. 278. b. Casp. Bruscb. de Episcopo German. p. 1069. Martin. Hoffmann. L. I. Annal. bamberg. S. 73. p. 52. Baronii Annales ad a. 1152. n. 4. p. 326. Thomasiai Cantel. circa praecognita jurispr. eccles. p. m. 170. Eiusd. Diss. de feudis oblatiis p. m. 19 - 23. Gundling Orta, p. 303. Pictet Histoire de l'Eglise et du monde de XI. Siecle, p. 57. Genev. 1713. 4.* Man findet ausser der herrlichen Stiftung des Bischofums Bamberg noch mehrere Ursachen hin und wieder angeführt; und welche ich gleich bey der Hand habe, in der Einleitung zur römischen und deutschen Historiez S. 266. die S. L. nachschlagen können.

get, y) war hinterbracht worden. Derohalben ward ihm ein Termin anberaumer, sich vor dem Kayser zu stellen und Rechenschaft davon zu geben; z) da er sich aber seiner Sache nicht gewiß wußte: so stellte er sich bald krank; bald bestach er die Gesandten; bald appellirte er an ein Concilium; a) oder bediente sich anderer Ausflüchte. Doch weil sich der Kayser nicht damit abweisen lassen wolte, sondern, mit Einstimmung des Pabsts, ernstlich darauf drunge, daß er das Erzstift Magdeburg aufgeben, und sich wieder zu seinem vorigen Bisthum Merseburg verfügen solte: bat er,

B 3

daß

- y) Also ward dadurch der h. Vater offenbar beschämnet, der in oben angeführter Bulle sich nicht gescheuet, ihn wider besser Wissen und Gewissen zu nennen: *Vicum religiosum, qui regnum illius ecclesiae non cupiditate nefanda, sed publica electione consecutus sit.* Werner schreibt in seiner General-Chron. des Erzstifts Magdeburg S. 18. wie dem Cyslar zugewessen worden, daß er das Erzstift, wegen seines privat Nuzes, nicht wohl gefordert habe; sintemal er etliche Güter desselben solle verpfändet haben, welche daher in anderer teute Hände u. Gewalt gekommen.
- z) Der sel. Gundling nennet diesen Kayser nach dem Zeugniß des Hrn. Hofr. Lenz in seinen historisch-genealogisch. Untersuchungen, S. 59. eine Schlafmütze; allein ich muß ihn hier in diesem Stücke vertheidigen, daßer sein kaysert. Ansehen bestens behauptet.
- a) Mit einem so guten Gewissen konte er doch nicht appelliren, wie iener Erzbischof zu Mainz, Henrich, welchem Gewalt vor Recht geschehen; von welchem *Camerarius Chronic. Conradi Episcopi Cent. 3. c. 38. hor. succis.* folgendes meldet: *Duo Cardinales a Papa Commissarii constituti erant, ut Henricum Episcopum moguntinum immerentem ab Episcopatu a. 1566. remouerent, qui cum ad Papam prouocaret irridentibus illis, quia praesciebant, Papam non auditorum eum, appello igitur, inquit Episcopus, ad Jesum Christum, et cito vos ad tribunal eius, ibi coram Deo me responsurum vobis et Papae exhibebo; nec enim iuste sed mercede corrupti, sicut placuit, processistis. At illi responderunt, tu praecede, et nos subsequemur. Das waren verwogene Richter. Allein, was erfolgte weiter. Post annum et dimidium decessit Episcopus, Deo, ad quem appellauerat, processum cum lacrymis paulo ante obitum commendans; at illi ambo Cardinales etiam intra breue tempus eodem moriuntur die, alter sedens in sede naturae, ubi omnia intestina eiecit, et animam miserabiliter exhalauit; alter manuum suarum digitos articulatum admordens et ore expuens, quasi se ipsum deuoraturus, mox exspirauit. S. D. Brökelmann. Diss. inaug. de innocentia in causis criminalibus, p. m. 40. 41. Argent. 1671. Ein solches Ende nahmen sie mit Schreden. Die göttliche Strafe blieb nicht ausßen.*

daß man ihm nur noch etliche Tage Aufschub geben wolle. Inzwischen verstarb er zu Tribur am Schläge, den 25. Jenner 1004. Sein Leichnam liegt in der Domkirche zu Magdeburg begraben. b) Den 24. Febr. darauf sonderte gedachter Kayser beyde Stifter wieder von einander; und legte, was das Stift Merseburg betraf, demselben einige von Giselarn entzogene Güter wieder bey; wie er ihm denn solche, durch ein unter dem 3. Merz ausgestelltes Diploma, besätiget. c) Ein gleiches geschah mit Halberstadt. Denn, als dessen Bischof, Arnulph, mit besagtem Kayser, in eben diesem Jahr, nach Merseburg ging: mußte er, nach dem Zeugniß des Hrn. Hofr. Lenz, l. c. S. 32, 33. einen Antheil, zur Wiederherstellung des Bisthums, geben; dafür er 100. Hufen Landes vom Kayser erhielt. d)

Wenn

- b) Das *Chronicon magdeb.* bey dem *Meibomio*, da es ihm das Capitel mit der Glosse gelesen: wil es ihm doch zuletzt noch ein lobfärbgen anstreichen. Es giebt ihm den Ruhm eines Weltgeschickten Mannes, welcher dem Erzstift Magdeburg ein grosses zugewendet; auch von seinen eigenen Mitteln seiner Seele zum Heil 28. Hufen Landes und eine halbe, samt einer Mühle und Lebenden vermacht; dabon ein ieder Stifftsbruder monatlich 4. Pfennige, ein Ruabe 1. Pfennig, und ein abwesender Confrater auch so viel bekommen sollte. Allein, scheint dieses nicht mehr zum Spott, als zur Ehre diesem Erzbychof geschrieben zu seyn? Ueberhaupt finden wir in den alten Chroniken, daß dasjenige, was an einigen hohen geistlichen Herren heutiges Tages als eine Freygebigkeit angesehen wird, bey denen alten und denen apostolischen Jahren näher stehenden Zeiten als ein Schandstuck beckett und verworfen werde.
- c) Hr. Prof. Zahn giebt uns dabon l. c. S. 217, 18. umständliche Nachricht. S auch *Ditmar. l. c. L. VI. p. 376. Chronograph. Sax. ad a. 1004. p. 217. Auf. chron. magdeb. in Vita Alberti de Querfort Archiepiscop. T. II. Meibom. p. 351.*
- d) Also hat Merseburg gleichsam zwen Stifter, nemlich Otto den Grossen und Heinrich II. welcher letztere den Grund zur Domkirche geleyet, und bey deren Einweihung eine güldene und mit Edelgesteinen besetzte Tafel geschenkt; welche aber nachher Pappenheim und *de Thune* 1547. bey damaliger von den Kayserlichen geschehener Verheerung nebst 21. übergoldbeten Kelchen von dar hinweg genommen. S. G. Zeibichs *Histor. Lebensbeschreib. d. d. er Stifftsruhm. in Merseburg, S. 14.*

Wenn aber insbesondere Steudiz an das Stift Merseburg wieder kommen: e) davon finden wir bey den Geschichtschreibern der magdeburgischen Stiftshistorie, fürnemlich unter den neuern, bey oftgedachten Hrn. v. Dreyhaupt, l. c. fol. 25. folgende Nachricht: Erzbischof Gero, vorheriger Capellan Kayser Heinrichs II. stand damals demselben wider Boleslaum, f) Herzogen in Polen, bey; g) wiewol mit unglücklichen Erfolg; indem er in einem Walde in einen Hinterhalt fiel, etliche 1000. Mann von seinen Leuten einbüßete, und kaum selbst entrinnen konte. Auf der Rückreise trat er zu Möckern, h) Bischof Ditmar zu Merseburg,

e) Wegen Steudiz wil ich noch folgendes anmerken. Im J. 1134. hat der 16. Bischof zu Merseburg, Meingott, mit Marggraf Conraden einen Tausch getroffen, u. gegen Empfangung etlicher Schlöffer u. Dörfer, worunter auch dieses Steudiz gewesen, ihm den Flecken Lipz oder Liboniz an der Pleiße und Elster, mit seinem Nebier abgetreten, worauf es dieser zu einer Stadt erhoben, welche hernach Leipzig genennet worden; auch selbige wieder einen geschwinden Ueberfall mit einem Wall und Graben umgeben und befestiget; darneben auch eine Niederlage mit Salz, Korn und andern essenden Waaren zu handeln dahin verlegt. S. M. Simon l. c. S. 511. Nach Heidenreichs Chron. S. 38. soll Otto den Tausch gethan haben, im J. 1174. Horn gebente l. c. nichts davon; s. aber Ditmar l. c. L. VI. welches der Kayser Henrich II. im J. 1021. Leipzig übergeben. Rechts *Lipsia Septicollis*, f. G. 2. 1691. M. Vogel in *Diss. de Insignibus Lipsiae*, p. m. 12. 1683. führet aus dem Chron. Coenob. pegauiens. folgendes an: Lipsk pagus in orientali terra Anno Domini 1134. a Marchione Conrado cognominato praecellenti, in formam redactus.

f) S. Carpzovs Neuverdmeter Ehrentempel der Oberlausitz, fol. m. 29. D. Casp. Peucer. Contin. Chron. Carionis, P. III. p. m. 251. D. Felz Selecta ex Historia Henrici S. Imperat. Argent. 1711.

g) Er führte nummehr den Titul als König von Polen, wie wir solches in der Anmerk. e) angeführet haben. Es ward dieserhalb im J. 1015. ein Reichstag zu Merseburg gehalten, wo über Boleslaum der Krieg beschlossen worden. S. Hrn. Hofr. Lenz Stiftshistorie von Halverstadt, S. 17. S. 14. Was aber die Polen im Meißnerlande, zwischen der Elbe und an der Muße vor Schaden im folgend. 1019. J. angerichtet; davon s. Spangenberg Chron. fol. 105.

h) M. Simon meinet l. c. S. 502. die Möckern, oder wie er es nennet Muehero wäre Mächern bey Wurzen; ich halte es aber vor das wirkliche Dorf Möckern, so an der Hallischen Landstrasse, eine 4tel Meile von Leipzig gelegen. Erweidter Kayser hat auch 1019. dem Bischof zu Merseburg, nach dem Zeugniß Ditmar. l. c. L. 7. p. 231. noch drey Pfarren, als die zu Leipzig, Delschau und Gusum übereignet.

seburg, i) einige ehebem von obgedachten Gifelarn dem Stift Merseburg entzogene Dertter ab, unter welchen ausdrücklich benennet werden, Ekendiz, Wursen und Pichen. k) Ein mehrers verstattet die Zeit nicht; sonst könte ich auch anführen, wie die
Schlösser

j) Dieser fürtreff. und gelehrte Bischof hat seinen eigenen Charakter in der von ihm geschriebenen und oft angeführten Chronik, welche der große Leibniz wiederum hergestellt, deutlich aufgezeichnet, welches die Geschichte dasiger Zeiten sehr wohl abschilbert. Es bestehet aus 7. Büchern, und handelst von den Thaten der Kaiser Henrich I. Otton I. II. III. und Henrich II. dabey die Merseburg. Stiftshistorie deutlich erläutert wird. Er war Siegfried, Grafens zu Walbek, Sohn. Seine Mutter, Cunigunde, war eine geborne Gräfin zu Stade. Ob er nun wohl sehr klein und ungestalt: desto herrlicher waren seine Gemüthsgaben; daß es also hier nicht eintraf, was man sonst im Sprichwort zu sagen pflegt: man hüte sich vor dem, den Gott und die Natur gezeichnet hat; noch was *Aristoteles* ausgesprochen: *malam corporis constitucionem esse Signum mali animi.* S. *Bugenbagen de idoneo principis consiliario*, p. m. 31. 1737. Anfangs war er ein Mönch im Closter Bergen, hernach Domherr in Magdeburg, ferner Abt zu Walwitz, und endlich Bischof zu Merseburg. Ihm wurde durch einen Traum seine Bischof. Würde vorher angezeigt. Er vermachte seine Güter, darunter Eisdorf im Amte Lützen gelegen, so ein Schloß hatte, dem Stift, und besorgte, daß die beyden alten Kirchen S. Joann. und Laurentii, weil sie sehr unansehnlich, abgebrochen wurden, und eine ansehnliche Domkirche angefangen, zu welcher Henrich II. den ersten Grundstein legte. Er starb den 1. Decembr. 1018. S. *Clafey l. c. S. 662, 67. Horn l. c. S. 195 a.*

k) Unter andern, was Gero abtreten mußte, darunter auch Ekendiz war, s. beyhm *Ditmar l. c. L. 7. p. 406.* Hrn. Geh. R. Struben Nebenstunden 1. Th. S. 496. Prof. Zahn macht hierbey l. c. S. 218. folgende Anmerkung: Mucherini ist ohne allem Zweifel das heutige Möckern; Curbini aber halte ich vor das jezige Korbels, welches auf eben dem Wege nach Magdeburg gelegen, und vormals, wie *Ditmarus* meldet, eine Stadt gewesen seyn muß. Wegen des nachtheiligen Vergleichs mit Meissen klaget *Ditmar l. c. p. 413.* gar sehr. Hierbey ist noch folgendes zu berühren. Der Erzbischof von Magdeburg wird in dem *Diplomate*, welches in dem *Sagittar. l. c. §. 3.* befindlich, genennet: *Archiepiscopus vltra Albim et Salam Sclavorum gentis modo ad Deum conuersac vel conuertendae;* dieses hebet aber die in obiger Anmerk. c) S. 3. angeführte Meinung nicht auf. Hierzu machet der sel. Hofr. *Griebner l. c. T. II. Sect. 3. not. u) p. m. 166.* folgende Anmerkung: *Has terras Otto omnes Ducatus, siue, vt tunc etiam dicebatur, regno Saxonico acquirere intendebat.* S. *Dieterichi Histor. augustaea Imperatorum familiae Saxonicae etc. etc. Giass. 1666. 4.*

Schlösser Lauchstädt, Skopau und Liebenau, 1) von Magdeburg abgekommen, und von dem vier und zwanzigsten Erzbischof, Namens Günther, mit Einwilligung des Domcapituls, samt deren Pertinentien, d. 29. Sept. 1444. an das Stift Merseburg verkauft worden. Anderer Dertter zu geschweigen. m)

Wir wollen nun einen andern merseburgischen Bischof aufstellen, der auch zugleich Erzbischof zu Magdeburg gewesen; wiewohl in einer feinern Abbildung, als ienen. Es ist selbiger Friederich II. von Hoym. Derselbe war vorhero Domdechant zu Raumburg, und Domherr zu Merseburg, als er 1356. zum Bischof am letztern Stift erwählet wurde: Zwey Jahre darauf ward er, an Erzbischof Theodoric zu Magdeburg Stelle, von dem Domcapitul einhellig erwählet, aber ein mächtigerer war ihm zuwider. Kayser Carl IV. wolte gern einen böhmischen Herrn darzu haben; weil er eine Schiffarth auf der Elbe aus Böhmen nach der Nordsee anzurichten im Sinne hatte; dahero brachte er es bey Pabst Urban V. dahin, daß selbiger diesem Bischof, der schon ein Bisthum besaß, die Bestätigung und das Pallium abschlug, und dagegen dessen Rath und Secretarium, Graf Albrechten von Sternberg, Bischof zu Leutmeriz, einen gebornen Stocfböhmen,

1) In einem alten Document, nemlich des Cardinals und Erzbischofs, Alberti II. gebornen Grafens von Kirchberg, welcher den Dom in der Gestalt wiederum hat erbauen lassen wie er jetzt vor Augen steht, und welcher der Stifter von der so genannten Heermesse ist, getroffenen Tauschcontract mit dem Closter zum Neuen Werck, dadurch er gegen Abretuna des Jus patronatus zu Markt Werben, die Pfarrkirche zu S. Georgen in Glauche vor Halle, zu Anrichtung des Nonnenclosters von demselben ertauschet im J. 1231. haben sich, nebst dem damaligen Bischof zu Merseburg, welcher aber nicht gene net wird, jedoch ohne Zweifel Eggehardus gewesen, als Zeugen mit unterschrieben, Bartholomaeus de Libnowe, Einfridus de Zcapow; diese werden damals Besitzer von eben angeführten beyden Schlössern gewesen seyn. S. de Ludewig Reliqu. MSC. Tom. V. p. m. 27.

m) S. hiervon ein mehrers bey dem Hrn. v. Dreyhaupt l. c. fol. 40, 46, 49, 74, 84, und 125.

men, der kein Teutsch verstand, zum Erzbischof ernante; folglich mußte er zurücke stehen. Nachhero erhielten noch zween andere diese hohe Würde; unter denen der letzte war, Ludwig, Marggraf zu Meissen, und Bischof zu Bamberg; der vorherho Bischof zu Halberstadt gewesen. n) Nach dessen 1381. plözlich erfolgten Ableben dachten doch gleichwohl die redlichen Magdeburger wieder an ihn, und erwählten ihn zum zweyten mal. Er ward so denn von dem Lande und Städten gehuldiget; ausgenommen Magdeburg und Halle, o) weil sich von ihm kein Huldebrief findet; er auch von dem Pabst das Pallium nicht erhalten hatte; diese beyden Städte aber, vor dessen Erlangung, nach einer vorgeschützten von Alters hergebrachten Gewohnheit, sich darzu nicht verbunden erachteten. Ob er nun wohl nicht länger, als etwa ohngefehr 9. Monate regieret: hat er sich doch sehr wohl verhalten. Er half den Magdeburgern das Schloß Angern einnehmen;

n) Er hatte kein langes Bleiben an einem Orte; dahero *Cranzius* in seiner *Metropoli L. X. c. 23.* nicht unrecht von ihm schreibt: *Qui per multas Ecclesias ambulabat, quaerens requiem, et non invenit.* In seinem letzten Jahr, welches er sich aber wohl nicht vermußet, wolte er sich recht lustig machen; derowegen er auf Fastnachten ein großes Festin zu Calbe anstellte. Wie es am besten daher gehen sollte, und er auf dem Fastnachteabend einen Tanz auf dem Rathhause hielt: da kam neben an in des Stadtschreibers Hause Feuer aus; so aber nichts zu bedeuten hatte, sondern bald gelöschet wurde. Als nun weien des Feuers Vermuthung: lief jedermann der Treppe zu; auch der Erzbischof mit seiner Tänzerin. Die Treppe zerbrach, und fielen über 100 Personen herunter; theils sprangen herab; da denn viele Arm und Bein zerbrachen. Jedoch blieb niemand tod, als der Erzbischof selb dritte. Also mußte eines Stadtschreibers Undorrichtigkeit ihn diese Lust gestöhret, und in der Calbaunencapelle sein Leichnam ward nach Magdeburg geföhret; ia gar den Tod verursachen. Sein Leichnam ward nach Magdeburg geföhret, und in der Calbaunencapelle im Dom, ohne Ceremonien und Vigilien in der Stille begraben. *S. Hrn. Hofr. Lenz* Stifftshistorie von Halberstadt, S. 120. S. 234. 38. darinnen er verspricht, wie er in der magdeburgischen Stifftshistorie mehr Umstände von ihm anbringen wolle. In des *Hrn. Rect. Waltrbers Singular. magdeb.* findet man *L. VII.* auch Nachricht von ihm. *Leuckfeld Antiquitat. groeningens.* p. 49. *Gen. D. Schmidts Fasset-Abends-Sammlungen, N. 103. S. 146. 47.*

o) *S. v. Dreyhaupt l. c. fol 89.*

nehmen; die ihm davor 400. Mark gaben. So verkaufte ihm auch Graf Ulrich von Hohnstein die Helfte des Schlosses und Städtgens Wippa, welches ehedem erzstiftisch Lehn war, vor 450. Mark löthigen Silbers. p)

Was ihm aber seinen Tod verursacht: solches rühret daher. Er wolte noch zuletzt eine Abschiedsmesse im Dom zu Merseburg halten; allein er konte, alles fleißigen Suchens ohnerachtet, die Lection im Messbuche nicht finden. Man kan leicht gedenken, wie er darüber müsse erschrocken seyn. Derowegen wendete er sich zu den Patronen dieser Kirche, dem h. Laurentio und Joanne, q) bat sie um Verzeihung, wurde darüber krank, und verstarb am 9. Novembr. 1382. zu Merseburg; r) also er in nur gedachten Dom, vor dem von ihm gestifteten Altar

p) Der Hr. v. Dreyhaupt hat l. c. die darüber gegebene Beschreibung aus einem Chartulario mit bengefügter.

q) Bischof Bruno weihe die neuerbaute Domkirche ein, und widmete sie obgedachten Heiligen.

r) Der sel. Zübner meldet in seiner Einleitung zur politischen Historie X. Theil, VIII. Abtheil. S. 45. er habe ein Gelübde gethan, bey der merseburgischen Kirche zu sterben; wie er nun das magdeburgische Erzbisthum angenommen, sey er gestorben, ehe er solches beziehen können. Hr. Hofr. Lenz giebet in seinem Grundriß einer historisch u. Untersuchung der bey der hohen Stifskirche zu Magdeburg ehedem gestandenen Erzbischöffe, c. s. 13. eine andere Ursache seines Todes an: er sey nemlich aus Schrecken über einen Cometen gestorben. S. aber v. Dreyhaupt l. c. Glassey ertheilet uns l. c. S. 667. von diesem Bischof folgende kurze, jedoch aber eben keine allgünstige Nachricht: Es heist: er regierte erstlich gut; als er aber in seinem Alter nach Magdeburg vociret wurde, hatte er keine vortheilhafte Sachen gegen das Stift im Sinne, doch starb er bald darauf.

Xa 3105 PA

(X2625921)

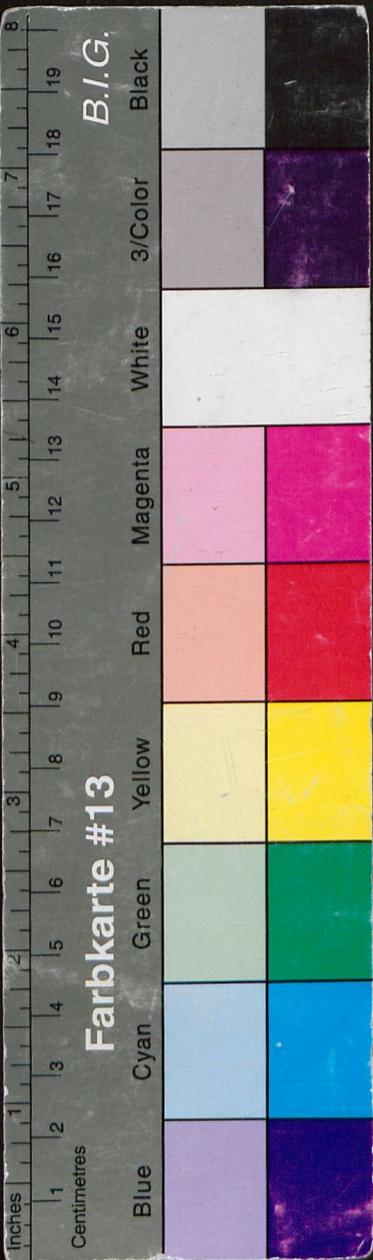
Altar der h. Barbara begraben worden. Sein Grab ist noch
allda vorhanden. s)

s) Der oben angeführte Erzbischof zu Mainz, Henrich, mit dem Zunamen der Glückselige, welcher sich in seinem Elend des Sprichworts bedienen mußte: Ich war ein reicher Domherr, ein armer Probst, und bettelhafter Bischof, ist wie aus des *Leukfeld Chronolog. Abbatum amelnxbornensium*, p. 30. zu ersehen, in hiesigen Landen gestorben. Als er zu den Abt Werneck kam, mit dem er bereits in guten Tagen grosse Freundschaft gehalten, nahm er ihn mit Liebe auf, und verschafte ihm in seinem Klosterhofe zu Einbeck allenkundensunterhalt; allwo er auch 1152. verstorben. Sein getreuer Freund, der Abt, ließ ihn in der dasigen neustädter Kirche begraben, und zu dessen immerwährenden Andenken ein herrliches Epitaphium aufrichten.



mc





K. 187.

4

Historische Abhandlung
von
zweyen merseburgischen
Bischöfen,

Görlitz welche zugleich *Friedrich* Erzbischöfe zu Magdeburg gewesen; und wie Skeudiz nebst einigen andern Dertern unter des erstern Regierung dem Stift Merseburg entrissen worden, aber doch bald darauf an dasselbe wieder kommen,

mit Anmerkungen erläutert
und herausgegeben

von
Jo. Gottfried Mittag,
Musikdirektorn und Kollegen der lateinischen Schule
in Uelzen.

Lüneburg, gedruckt mit Sternischen Schriften, 1754.

K. 187. a.

